23. Sonntag nach Trinitatis, Röm 13, 1-7

L. Ossa:

Wir befinden uns in einem Ankündigungstext des Paulus, mit dem er der römischen Christusgemeinde, die lange vor ihm  gegründet wurde, einige Gedanken , so etwas wie eine Tagesordnung, voraus schickt. Ich möchte etwas zur Einordnung in den Kontext schreibe : In der Zeit Claudius oder Neros, also Mitte des 1. Jahrhunderts, nimmt Pls Stellung  auf der Anreise zu  der römisch jüdischen Gemeinde/n vor Ort; die Gemeinden können jederzeit die TOPs ergänzen oder ändern. Paulus spielt sich nicht autoritär auf, und das hat mit dem Inhalt zu tun, V 1-6. Die Vertreter der gemeindlichen oder der staatlichen Gewalt Roms, von kleinen Vorgesetzten bis zur "Gewalt" des Cäsar, sind Thema, und die Frage nach ihrer Bedeutung, einerseits für die Gemeinde, aber auch nach der Bedeutung und des *Gewichts* der Gemeinde für die Stadt. und die Regierenden.

Der historische Vorder- oder Hintergrund ist zB einer der baulichen Maßnahmen; überall wird gebaut, um neue Brände der vorherigen Holz-Appartements oder - Häuser umzugestalten. Dies soll zeigen, wie wichtig der Regierung ihre BürgerInnen sind.

Aber auch Paulus hat Pläne: auf dem Rückweg  von Rom nach Jerusalem . sich mit anderen zu treffen, die eine Sammlung/ Kollekte (2. Kor 8 und 9) mitbringen, die für die "Armen" Jerusalems bestimmt ist. Für die römische Gemeinde steht das Thema "Vorgesetzte" an. Deren "Gewicht", den Einfluss politisch wie auch gemeindlich, sieht der Brief als Gottes Beauftragte, die ihm aber auch ihm Dienstleistende sind: Sie haben keinerlei  Gewalt über die Christusgemeinde, die ihrerseits ebenfalls "Gutes" tun sollte.

Ethische Normen  bieten  Philosophen wie Aristoteles, die auch für Jüdische Gemeinden gelten. Diese Formulierungen zeigen und setzen voraus, dass offenbar bei den Angesprochenen wie auch bei den staatlichen Adressat\*Innen eine gegenseitige Übereinstimmung herrscht in dem, was für alle "gut" sein sollte. Plutarch (45-125 nChr) sagt dazu: "Wer soll nun regieren über die Regenten? Das Gesetz, der König aller Sterblichen und Unsterbliche , wie Pindar gesagt hat..., die Vernunft, die in seiner Seele ist". Demnach unterstehen Regierende selber einer übergeordneten Norm, die himmlischer Herkunft sein muss.

Dies wurde bei der Gefangennahme des Pls in Cäsarea nicht bedacht: Und die Apostelgeschichte liefert am Schluss, Acta 28,30f eine Art Heldenstory, weil sie nicht dulden wollte, dass Pls, wie manch andere, als staatsgefährlich hingerichtet wurden; das können wir einem  Brief lesen, dem 1. Clemensbrief in dessen 5. Kapitel. Dort wird die \_wohl eher "Blut- Zeugenschaft" des Paulus und Anderen berichtet. und dies gilt literarisch als möglicherweise bessere Quelle wegen des Verzichts auf Heroisierung, auch anders. Der 1. Clemensbrief ,cp5, nennt die Hinrichtung  "Zeugnis" für alle.

Konkret: Rm 13  - und auch14- richtet sic  an Gemeinden , bei denen er den Konflikt zwischen "Starken " und "Schwachen" Rm 14, wahrnimmt; beide Gruppierungen kommen dort vor, und Pls möchte, dass sich das nicht als ein Muster von Herrschaft der Einen über Andere entwickelt; aber wichtig als politisches Modell innerhalb Roms vorzuleben, das von einem Gekreuzigten herrührt, also von einem völlig "Schwachen".

Insofern sind bis auch heute Christusgemeinden ein Modell für kleine und große politische Kämpfe, und das jedenfalls nicht als die Starken gegen Schwache aller Art.

Als Gemeinden haben wir auch Vorgesetzte, sowohl kirchliche wie politische . Denen schulden wir als Modell, zu zeigen, wie wir, bei allem Respekt gegenüber Vorgesetzten, den Gekreuzigten, und nur so Auferweckten gegenwärtig vertreten.